

Einfluss von gepulster Hochfrequenz auf das menschliche Blut

HP Dipl.-Ing. Hans Barth und Dr. Manfred Mantel

In den letzten Jahren wurde in verschiedenen medizinischen und naturwissenschaftlichen Zeitschriften immer wieder darüber berichtet, wie sich ein elektromagnetisches Feld, insbesondere im Hochfrequenzbereich, auf das menschliche Blut auswirkt. Besonders geeignet für diese Untersuchung ist nach unserer Meinung die Dunkelfeld-Mikroskopie.

Bisher waren die Berichte über den Einfluss von Hochfrequenzsendern auf das Blut zwar meist mit Fotos dokumentiert, aber eine genaue Versuchsanordnung fehlte. Wir brauchten einen Probanden mit einem „gesunden“ Blut, was bei den meisten Patienten nicht zu finden war. Denn wer ein gesundes Blut hat, braucht in der Regel keinen Arzt oder Heilpraktiker aufzusuchen.

Endlich fanden wir einen jüngeren Mann, 38 Jahre alt, der sich freiwillig zur Verfügung stellte. Am 16.02.2009 um 16.15 Uhr wurde

von ihm Blut abgenommen. Er hat keine auffälligen gesundheitlichen Probleme, treibt Sport in seiner Freizeit, hat weder ein schnurloses DECT-Telefon noch W-LAN in seiner Wohnung oder an seinem Arbeitsplatz.

Es wurde Blut aus seinem Finger abgenommen und im Dunkelfeld-Mikroskop mit einer 1500fachen Vergrößerung angeschaut, digital fotografiert und mit Hilfe einer speziellen Software im Computer gespeichert.

Das Blutbild im Dunkelfeld (vgl. Abb. 1) machte einen wenig belasteten Eindruck: die Erythrozyten waren frei beweglich und zeigten sich elastisch; eine sehr geringe Leberbelastung war zu erkennen, ganz wenig Verklebungen waren vorhanden, es fand sich ein Hinweis auf eine geringe Übersäuerung, wahrscheinlich bedingt durch das Mittagessen.

Von 16.32 bis 16.47 (15 Minuten) wurde er der Strahlung eines DECT-

Telefons ausgesetzt. Die Station stand ca. 2,5 m von ihm entfernt. Der Hörer steckte in der Station. Das in diesem Versuch verwendete schnurlose Telefon ist ein häufig verkauftes Modell einer bekannten Serie, das noch keine Abschaltfunktion hat, wenn der Hörer in der Station steckt bzw. wenn nicht telefoniert wird.

Nach den 15 Minuten der Strahlenexposition wurde erneut Blut abgenommen, das wieder digital fotografiert und im Computer gespeichert wurde.

Das Ergebnis dieses Versuchs (vgl. Abb. 2) war erschreckend: Die Erythrozyten waren plötzlich verklumpt. Sie bildeten auch die typischen „Geldrollen“ wie bei Patienten mit starker Übersäuerung. Es waren kaum noch einzelne frei bewegliche Erythrozyten zu erkennen! Das zweite Blutbild muss als stark belastet bezeichnet werden. Die auffällige Geldrollenbildung zeigt den sehr

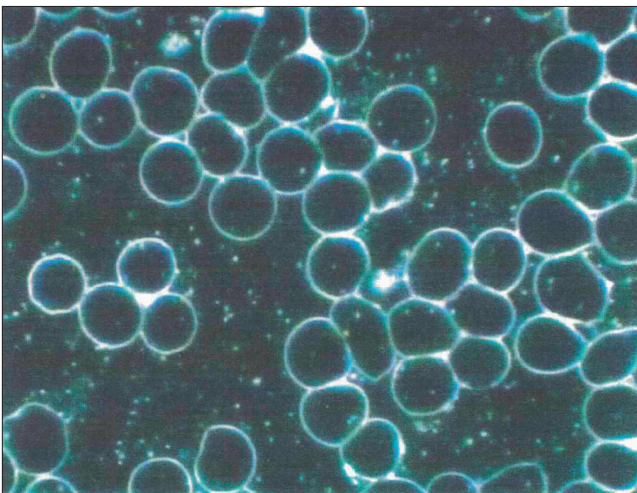


Abb. 1: 16.02.09, 16.15 Uhr

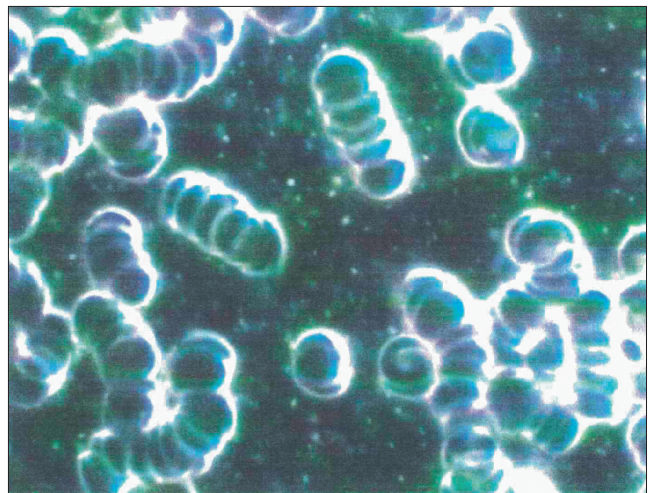


Abb. 2: 16.02.09, nach 15 minütiger Strahlenexposition



deutlichen Einfluss des mit 100 Hz gepulsten Hochfrequenzfeldes im Bereich von 1880 -1900 MHz. Insgesamt ist die Verklebung und Verklumpung der roten Blutkörperchen auffällig. Die Folge ist eine Schädigung der Mikrozirkulation mit gravierendem Sauerstoffdefizit. Fortwährende Bestrahlung mit gepulster Hochfrequenz, die alle Zellen des Körpers durchdringt, führt zu dauerhaften Schädigungen, die am Blutbild im Dunkelfeld deutlich zu erkennen sind.

Es ist vielen Menschen gar nicht bewusst, dass die Station der meisten DECT-Telefone 24 Stunden täglich sendet - wie ein Mobilfunksender auf einem Antennenmast.

Durch die Verklumpung der Erythrozyten wird das Blut zwangsläufig dickflüssiger. Das Herz muss also mehr Druck machen, um das weniger fließfähige Blut (mangelnde Viskosität) in die Arterien zu pumpen. Wahrscheinlich ist nicht nur der berufliche Stress, sondern auch der Hochfrequenz-Stress eine weitere Ursache der stark angestiegenen Zahl von Bluthochdruckpatienten.

Eine besondere Erscheinung zeigte sich bei Patienten mit Bluthochdruck, die über ein DECT-Telefon verfügen. Nach Abschaffung des schnurlosen Telefons hatte sich der Blutdruck dieser kranken Menschen bereits nach wenigen Tagen norma-

lisiert und es konnten alle blutdrucksenkenden Medikamente abgesetzt werden.

Ein exemplarischer Fall sei berichtet: Eine 45-jährige Bäuerin hatte einen stark erhöhten Blutdruck von 170/115. Bereits drei Tage nach Abschaltung des DECT-Telefons ging der Blutdruck auf durchschnittlich 120/70 zurück. Die vom Hausarzt verschriebenen allopathischen Medikamente konnten nach und nach abgesetzt werden, so dass nach drei Monaten überhaupt keine Medikamente mehr eingenommen werden mussten.

Um die Sanierung des Blutes zu unterstützen, haben wir bei Patienten mit einer Dauerbelastung von Hochfrequenzfeldern nach der baubiologischen Sanierung der Wohnung eine Entsäuerung mit ALKALA N verordnet. Dazu wird dreimal täglich ein Meßlöffel ALKALA N in heißem Wasser aufgelöst und getrunken.

Nach einer Woche sollten zusätzlich MUCOKEHL D5 Tropfen eingenommen werden. Wir empfehlen über einen Zeitraum von 10 Tagen jeweils 7 Tropfen unter die Zunge morgens nach dem Aufstehen, wenn die Mundschleimhäute voll aufnahmefähig sind.

In nicht wenigen Fällen der letzten Monate haben wir festgestellt, dass die Hochfrequenzbelastung, die wir

mit der Testampulle Epiphyse GI D6 (WALA) testen, eine gewichtige Therapieblockade darstellt. Mit Epiphyse GI D12 wird die chronische elektromagnetische Belastung (fast immer Hochfrequenz) getestet, die bei allen elektrosensiblen Patienten einen Befund bringt.

Eine technische Anmerkung zur baubiologischen Sanierung

Die weitaus meisten schnurlosen Telefone der DECT-Norm senden also rund um die Uhr, auch wenn überhaupt nicht telefoniert wird. Erst seit wenigen Jahren sind schnurlose Telefone auf den Markt gekommen, die entweder den Sender in der Station abschalten, wenn der Hörer in der Station steckt oder überhaupt nicht strahlen, wenn keine Telefongespräche geführt werden.

Viel-Telefonierer, insbesondere diejenigen, die eine Flatrate haben, sollten doch das schnurgebundene Telefon bevorzugen. Allerdings ist es auch möglich, beide Telefone über eine Telefondose zu versorgen. Dann kann der gesundheitsbewusste Mensch entscheiden, welches Telefon er jeweils benutzt. □

Autoren:

HP Hans Barth / Dr. Manfred Mantel
Öhringer Str. 40
74545 Michelfeld-Gnadental
Tel.: 07 91 - 69 14